

# Wer gestaltet ländliche Räume? Zivilgesellschaftliches Engagement im Umgang mit demographischen Veränderungen.

Christoph Schubert



# Wer gestaltet ländliche Räume? Leitfragen

Wie gehen kommunalpolitische und zivilgesellschaftliche Akteure „normaler“, „durchschnittlicher“ Gemeinden mit demografischen Veränderungen und deren Folgen um?

Unter welchen Bedingungen können kommunalpolitische und zivilgesellschaftliche Akteure innovative Antworten auf demografische Herausforderungen finden?



# Gliederung - Wer gestaltet ländliche Räume?

1. Der Umgang mit demografischen Veränderungen – Debatten
2. Zum Forschungsprojekt
3. Zwei Fallgemeinden
4. Fallvergleich – Wer gestaltet ländliche Räume?



# 1. Der Umgang mit demografischen Veränderungen – Debatten

Peripherisierung (Barlösius und Neu 2007):

- Bezeichnet eine Spirale aus Abwanderung, (Bildungs-) Infrastrukturabbau und Arbeitsplatzmangel
- Stellt damit auch Fragen nach der Chancengleichheit der Lebensverhältnisse

Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements (Klie 2013):

- Forderungen nach mehr bürgerschaftlichem Engagement seitens (bundes-)politischer Akteure
- Führt zu Setzungen dessen, was „richtiges“ Engagement ist
- Ist in ländlichen Räumen mit einer Verantwortungszuschreibung an die BürgerInnen verbunden

Selbstresponsibilisierung der EinwohnerInnen ländlicher Gemeinden (Steinführer 2015):

- Meint die Tendenz dörflicher Gemeinschaften sich selbstverantwortlich für die eigenen Angelegenheiten zu fühlen



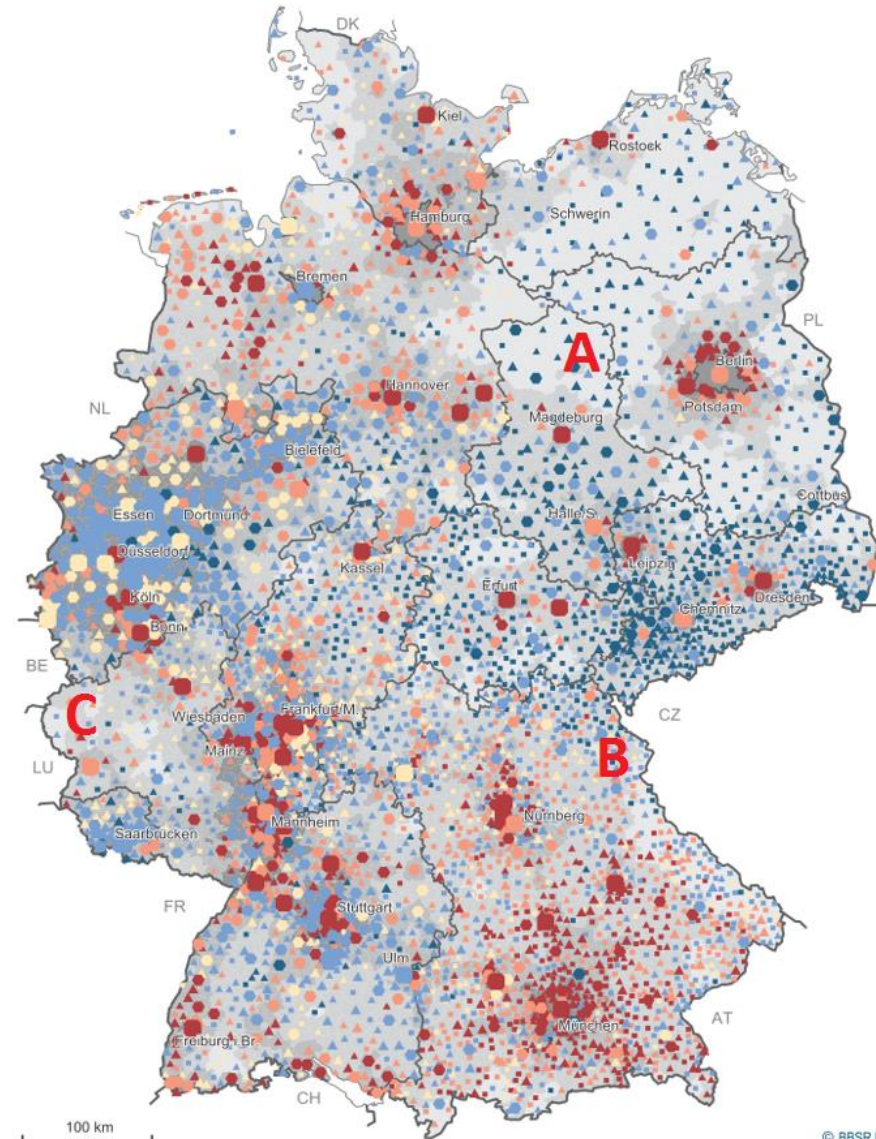
## 2. Zum Forschungsprojekt

Fallstudien in den Landkreisen

A) Stendal (Sachsen-Anhalt)

B) Tirschenreuth (Bayern)

C) Vulkaneifel (Rheinland-Pfalz)



**Wachsende und schrumpfende Städte und Gemeinden**  
Relative, am bundesweiten Trend gemessene Wachstum/Schrumpfung:

- stark wachsend
- wachsend
- stabil
- schrumpfend
- stark schrumpfend

**Stadt- und Gemeindetyp**

- Großstädte
- Mittelstädte
- ▲ Größere Kleinstädte
- ▲ Kleine Kleinstädte
- Landgemeinden

**Lage**

- sehr zentral
- zentral
- peripher
- sehr peripher

**Betrachtete Entwicklungsindikatoren:**

- ◆ Bevölkerungsentwicklung 2008-2013
- ◆ durchschnittlicher Wanderungssaldo der Jahre 2009-2013
- ◆ Entwicklung der Erwerbsfähigen 2008-2013
- ◆ Beschäftigtenentwicklung 2008-2013
- ◆ Entwicklung der Arbeitslosenquote 2007/8-2012/13
- ◆ Entwicklung der Gewerbesteuer 2007/8-2010/13

**Klassifizierung** nach der Häufigkeit der Entwicklungsindikatoren im untersten (<20% aller Werte) und obersten (>20% aller Werte) Quintil

- stark schrumpfend: 3 - 6 Indikatoren im untersten Quintil
- schrumpfend: 1 - 2 Indikatoren im untersten Quintil
- stabil: keine Indikatoren im untersten und obersten Quintil
- wachsend: 1 - 2 Indikatoren im obersten Quintil
- stark wachsend: 3 - 6 Indikatoren im obersten Quintil

Datenbasis: Laufende Raumbewertung des BBSR  
Geometrische Grundlage: BKG, Einheitsgemeinden und Gemeindeverbände, 31.12.2013  
Bearbeitung: A. Milbert

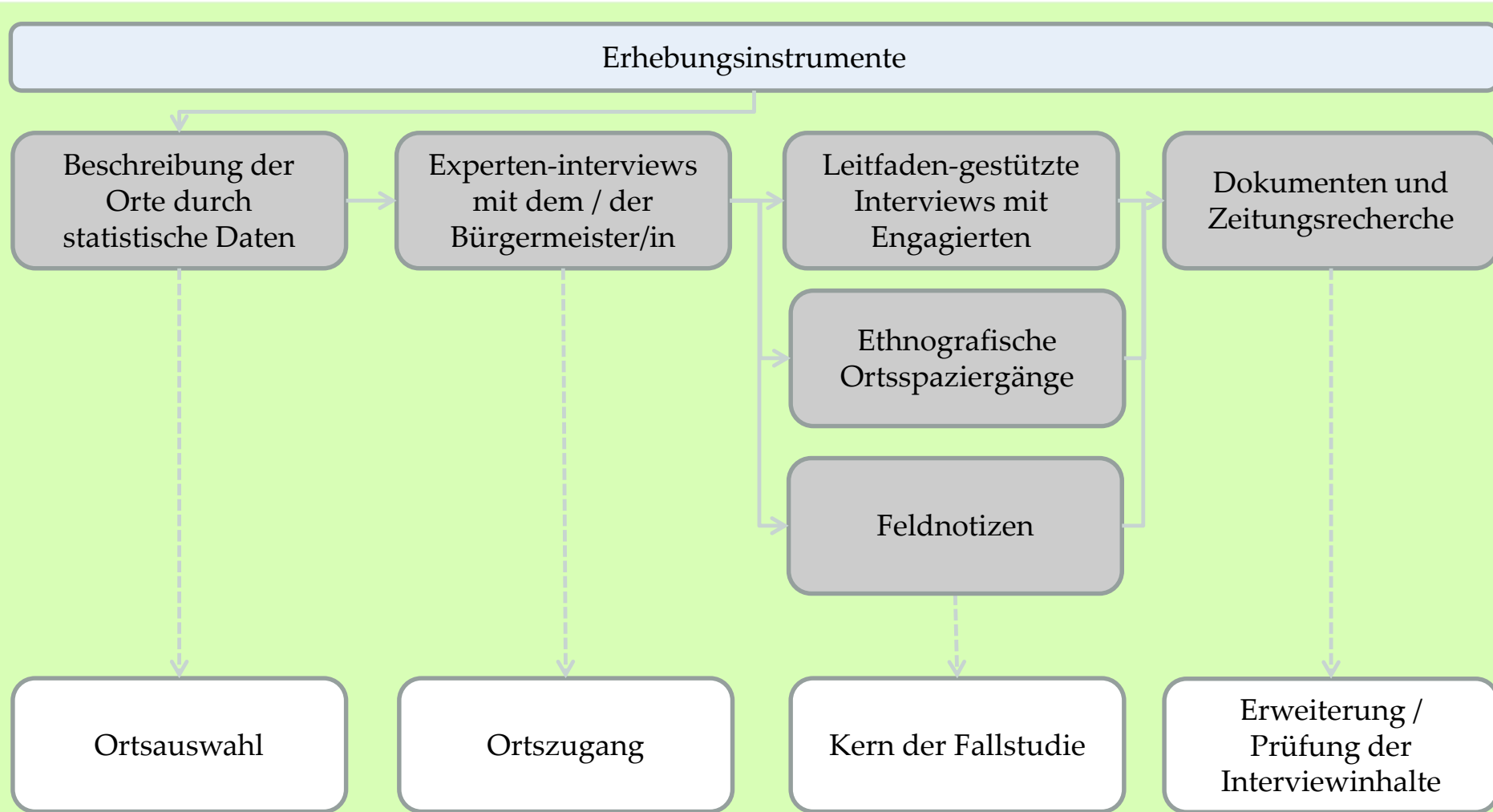


MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT  
HALLE-WITTENBERG

Christop  
Wer gestal  
mit demog

© BBSR Bonn 2015

## 2. Zum Forschungsprojekt



### 3. Zwei Fallgemeinden – Sachsen-Anhalt

- Gemeinde ist Teil einer Verbandsgemeinde (geringer Handlungsspielraum)
- Protest gegen die Schließung der Grundschule des Ortes
- Gründung einer Bürgerinitiative jenseits der vorhandenen Vereinslandschaft
- Partielle Restrukturierung der Vereinslandschaft nach dem Scheitern des Protests
- Neue kommunalpolitische Akteursgruppen entstehen im Rahmen dieser dörflichen Veränderungen
- Neuwahl der Bürgermeisterin





### 3. Zwei Fallgemeinden – Bayern

- Die Wahl des Bürgermeisters wird vom Kandidat der Gegenpartei gewonnen
- Es existiert eine Vielzahl fest institutionalisierter Bewältigungsstrategien ausgehend vom Landkreis
  - Ein Rufbussystem als ÖPNV-Alternative
  - Ein kommunaler Zweckverband, der im Rahmen von Gemeindekooperationen Bewältigungsstrategien entwickelt
  - Seniorenbeauftragte in den einzelnen Gemeinden
- Von den Vereinen der Gemeinde gehen keine Aktivitäten aus, die auf die Bewältigung demografischer Herausforderungen zielen
- Seniorenbeauftragte als Kooperation zwischen Kirche und Landkreis
- Bürgermeister initiiert Seniorengruppe zur Übernahme kommunaler Arbeiten





## 4. Fallvergleich – Wer gestaltet ländliche Räume?

- Konzept des turning points (Abbott 1997), um zu Erkennen, wo bestehende Pfade des Umgangs mit demografischen Herausforderungen verlassen und neue Wege gegangen werden.
- Faktoren, die die Neuausrichtung beeinflussen:
  - Die Dichte der lokalen Vereinslandschaft
  - Die kommunale Verfasstheit, samt des Potentials kommunalpolitischer Moderationsarbeit
  - Der Einfluss neuer (städtischer) Ideen



# Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

## Literatur:

- Abbott, Andrew. 1997. On The Concept of Turning Point. *Comparative Social Research* 16:85-105.
- Barlösius, Eva, und Claudia Neu. 2007. „Gleichwertigkeit – Ade?“ Die Demographisierung und Peripherisierung entlegener ländlicher Raume. *PROKLA 146 Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft* 37:77–92.
- Klie, Thomas. 2013. Zivilgesellschaft und Aktivierung. In *Demografiepolitik. Herausforderungen und Handlungsfelder*, Hrsg. Michael Hüther, und Gerhard Naegele, 344-362. Wiesbaden: Springer VS.
- Steinführer, Annett. 2015. Bürger in der Verantwortung. Veränderte Akteursrollen in der Bereitstellung ländlicher Daseinsvorsorge. *Raumforschung und Raumordnung* 73:5–16.

